



ihn, dass dieses Kind der jungfräulichen Mutter der SOHN GOTTES sei, dass er, Josef, Sein Nährvater sein solle.

Josef und Maria warten auf ihr grosses, unfassbares Glück, auf dieses Kind, ihren HERRN und GOTT. An Seiner Wiege werden sie niederknien: demütig, gläubig und selig. – Doch wieder der Querstrich: Das Edikt des Kaisers Augustus kommandiert die beiden nach Bethlehem. Josef klopft an viele Türen, aber es ist kein Platz in den Herbergen. Wie schämt er sich für diese kalte Welt vor GOTT und vor dem Gotteskind der Mutter. Er kann nichts anderes bieten in der ersten Stunde als nur die harte Krippe in einem armen Stall. Wie mag ihm das Herz geblutet haben über so viel Armut und Ohnmacht, über so viel Härte der Menschenherzen!

aus "Directorium Spirituale", März 1977

Unsere Herzensanliegen in diesem Monat

- Dass der hl. Josef allen Not leidenden Familien in dieser Zeit in ihren Sorgen und Ängsten beistehen möge.



Mit herzlichen Grüssen und dem Segen des heiligen Josef,

Paula



Februar 2022

Laiengemeinschaft des hl. Josef

Werkstatt des hl. Josef

Sein Leben als Jungmann in Jerusalem: Wie glücklich war er in seiner Werkstatt – die Arbeit erfüllte ihn –, er schlief dort und nahm da seine so kargen Mahlzeiten ein, die meist aus etwas Brot und Wasser, mit Wein vermengt, bestanden. Er verliess den einen Raum nur, um in den Tempel zu gehen oder das Notwendigste zu besorgen. Sein Leben war sehr karg. GOTT erfüllte ihn stets mit himmlischen Freuden und erhabenen Erkenntnissen, die ihn überaus sättigten. Es kamen keine Leute in die Werkstatt, die etwa nur zur Unterhaltung mit ihm gekommen wären, denn Josef mied unnützes Gerede.

Man hielt ihn für einen einfältigen und törichten Menschen und so lebte er in Frieden und Einsamkeit. Viele Menschen, die seine Arbeit in Anspruch nahmen, nutzten seine Gutmütigkeit zu ihrem eigenen Vorteil aus. Josef überliess die Bezahlung der geleisteten Arbeit ihrem Belieben. Wenn er Geld für seine Bemühungen bekam, dankte er, als wäre es eine Spende. Einen kleinen Teil behielt er für sich, mit dem Rest unterstützte er Arme. Er hatte in seinem ganzen Leben Mitleid mit Menschen, die in Not, Sorgen und ausweglosen Situationen waren, darum dürfen wir noch heute mit allen Problemen zu ihm gehen.

Wie Maria, so gelobte auch Josef GOTT die Jungfräulichkeit. Bis dahin war das etwas Unbekanntes im jüdischen Volk. Hier wird offenbar, wie GOTT in zwei Menschenherzen wirkte, die Er für das grösste Geheimnis, das Kommen des Erlösers, vorbereitete. Beide wussten aus der Schrift um den Messias, der kommen sollte und den die Juden sehnlichst erwarteten. Jedoch ahnten sie nicht, dass sie selbst es sind, denen GOTT Seinen SOHN anvertrauen wird. GOTT schenkte Josef immer wieder Sein Wohlgefallen und versprach ihm auch stets die nötige Gnade für Aufopferungen. GOTT liess Josef erkennen, was für grosse Vorzüge es hat, GOTT zu erfreuen in der Tugend der Reinheit. Sein Leben bestand ja aus ständigen Verzichten in allem. Von seinem Engel erhielt er immer wieder Anweisung, sich ganz dem lieben GOTT hinzuweihen, alles zu Seinem Wohlgefallen zu tun und für das baldige Kommen des Messias. Sehr oft begab er sich in den Tempel – in langen und innigen Gebeten verharrte er dort. Josef wurden dabei oft grosse Erleuchtungen zuteil, in denen er viele Geheimnisse erkannte. In seiner Demut sah er sich zu gering, so Grosses erfahren zu dürfen.

Der Geist des hl. Josef war stets mit GOTT beschäftigt, seine Liebe zu Ihm wurde immer glühender. Josef war zu jedem Opfer bereit. An Opfer und Sorgen hat es ihm in seinem ganzen Leben nicht gefehlt. Alles hat er ertragen aus Liebe zu seinem GOTT, zu seinem JESUS, zu seiner Braut. Die Geduld, die Demut, die Langmut, der Gehorsam, die Liebe haben ihn engelgleich gemacht, dies alles in seinem heiligen Schweigen. Er durfte sich abmühen im Ertragen von böswilligen Menschen, von seiner Hände Arbeit lebten er und seine kleine Familie und alles tat er mit grosser Freude und Hingabe, mit demütiger Ergebenheit.

„Wenn du auch viele Heilige als Fürbitter hast, so verehere doch als solchen ganz besonders den hl. Josef, denn er erlangt viel von GOTT.“ (hl. Theresia von Avila)

Die “Querstriche” im Leben des hl. Josef

Ein Blick in sein Leben

Er ist der stille, schweigsame, unproblematische Mann, der in unwandelbarer Treue zu seinem Auftrag seine Wege geht, auch wenn ihm diese dunkel und geheimnisvoll erscheinen müssen, der nicht zerbricht, auch wenn es ganz anders kommt, als er es gedacht hat. Gerade diese Querstriche machen ihn so bewunderungswürdig und liebenswert. Querstriche sind hart, kantig und schmerzhaft. Sie machen ein Menschenleben zum Kreuz. Der Mensch baut den Längsbalken seiner Pläne und Hoffnungen auf, der HERRGOTT zieht den Querstrich – das Kreuz ist fertig.

Wie schön hat sich der hl. Josef sein Leben in Nazareth wohl ausgedacht im eigenen Haus, in seiner Werkstatt, neben jenem einzigartigen Mädchen Maria, dessen Unberührtheit er hüten wollte wie einen kostbaren Schatz. Wie schön wird es sein, mit ihr zusammen GOTT zu dienen durch ein stilles Leben heimlichen Glückes! Dann plötzlich der Querstrich! Es kann ihm nicht verborgen bleiben, dass seine junge Braut gesegneten Leibes ist. Welch grübelnde, rätselhafte Gedanken quälen ihn Tag und Nacht! Eine ganze Welt schöner Träume sinkt in Trümmer. Da greift GOTT selber ein und belehrt

